# Die Geschichte der Fa. Peter Schürmann & Schröder in Lennep

Peter Schürmann & Schröder gehörte neben Adolph Bauendahl und Johann Wülfing & Sohn zu den angesehensten Textilfirmen unserer Region. Das Unternehmen existierte bis zum Jahre 1991 in Radevormwald-Vogelsmühle an der Wupper. Nur den Wenigsten ist bekannt, daß Peter Schürmann & Schröder ihren Ursprung in Lennep, der alten Kreisstadt, hatte. Diese Geschichte soll erzählen, wie es zur Gründung dieser Tuchmacherdynastie kam.

## In Grauer Vorzeit

Der erste bekannte Schürmann hieß mit Vornamen "Tönes". Tünnes, wie man in Köln oder Anton wie man heute sagt, kam 1578 zur Welt. Seine Beerdigung fand im Oktober 1669 in Lennep statt. Ein Kirchenbuch bezeichnet Tönes Schürmann als ehrlichen Bürger, der das hohe Alter von 91 Jahren erreichte. Den dreißigjährigen Krieg überlebt und auch noch so ein biblisches Alter erreicht – Hut ab.



Abb. 1: So ähnlich kannten die Geschäftspartner den Tuchmacher Tönes Schürmann.

Seine erste Hochzeit muß spät gewesen sein, denn seine erste Frau schenkte im erst 1615 seinen einzigen Sohn – Jörgen oder Georg mit Namen. Wie das mit weiteren Frauen und Kindern war, darüber schweigt die Überlieferung. Vater und Sohn überstanden die Greuel

des dreißigjährigen Krieges, zogen nach (Wuppertal)-Kronenberg und Tuchmacher. Nicht anders ist der Eintrag vom 5. Januar 1672 zu deuten, den Carl Bera in einem Kronenberger Protokollbuch fand. "Jörgen Schürmann empfangen zu Abzahlung des Armentuchs 32 Rthlr., 50 Albus Armengeld, auß dem stock berechne ich 1/2 26 - 55 Rthlr."

Eine weitere Nachricht taucht erst 21 Jahre später auf, als der 78 Jahre alte Georg Schürmann diesmal aus Lennep 80 Ellen Armentuch lieferte. Im selben Jahr erlosch auch das Leben des alten Tuchmachers und sein Sohn Peter übernahm das Geschäft. Er setzte 1694 ebenfalls Armentücher ab, das beweist iedenfalls der Eintrag einem Protokollbuch. Leider erbte Peter von Vorfahren seinen nicht deren Langlebigkeit – er starb schon mit 60 Jahren im Jahre 1711.

Tuchmacher – was waren das für Leute? Sie machten jedenfalls keine Tuche, sondern organisierten lediglich die Herkunft der Rohstoffe, die Herstellung und den Verkauf der fertigen Tuche. Die ganze Verarbeitung geschah von Hand und in Heimarbeit. Fabriken gab es noch keine und über den gesamten Prozeß wachten die Zünfte. Die Zünfte schrieben den Webern, Färbern oder Tuchscheerern vor, wie sie zu arbeiten hatten, mit welchen Werkzeugen und wieviel zu welchen Preisen heraestellt durfte.

Lenneper Tuche besaßen um diese Zeit einen schlechten Ruf. Nur grobe Stoffe aus minderwertiger Wolle verließen die Stadt. Aber es tat sich etwas. Im Jahre 1695 schlossen sich führende Lenneper Tuchmacher zusammen und setzten die Verwenduna hochwertiger spanischer Merino-Wolle durch, aus der man feinere Tuche herstellen konnte. Der Werbeslogan "Lenneper Tuche haben Weltruf" erhielt Bedeutung.

Der Name "Peter" (Schürmann) gelangte in der Familie zur Tradition. Es folgte Peter(II) von 1680 bis 1749. Als schon etwas größerer Fabrikant (Der Begriff "Fabrique" kam erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts auf) besaß er ein Rauhaus am Weiherhofsfeld und eine Färberei in der Kölnerstraße 32 am Eingang des Kraspütts.

Der 1740 geborene Peter(III) verdiente zwar hauptberuflich als Tuchmacher sein Geld, leitete aber als Bürgermeister ehrenamtlich die Geschicke seiner Vaterstadt Lennep und brachte sie durch die Franzosenzeit. Ein gefährlicher Job. Die Franzosen legten der Stadt Lennep eine hohe Kontribution (Kriegsgeld) auf, welche die Stadt nicht bezahlen konnte. Der Kommandeur des französischen Kommandos - Marschall Michel Ney – nahm daraufhin den Bürgermeister und zwei weitere angesehene Bürger als Geisel. Erst als Franzosen die Stadt längst verlassen hatten, brachten die Lenneper doch noch das Geld auf und lösten die Geiseln aus.



Abb. 2 In dem linken Haus → Kölnerstraße 32 wohnte Peter Schürmann am Ende des 18. Jahrhunderts. Es wurde nach 1900 für das Kaufhaus Klasing & Baumann abgebrochen.

## Die Gründung einer Weltfirma

Es war Weihnachten 1793, als Peter Schürmann(III) den gerade mal 23jährigen Anton Hermann Schröder in sein Lenneper Haus aufnahm. Kennengelernt hatte Schürmann Commis bei einem Kunden auf einer Dienstreise in Fürstenau. stammte aus Gehrde bei Osnabrück und eine bereitete sich auf Tuchmacherkarriere vor. Als Reisender erhielt er nur ein lächerliches Gehalt, durfte aber im Haus seines Chefs kostenlos Gute Geschäfte wohnen. machte er, als er fremde Tuche auf Messen einkaufte und mit Gewinn wieder veräußerte. Auf diesen Messen konnte Schröder sein geringes Einkommen mit dem Verkauf von Schwarzpulver für eine andere Lenneper Firma aufbessern.

Anton Schröder lebte sich gut in der Familie seines Chefs ein. Besonders zugeneigt war ihm Anna Maria, die Tochter des Firmenpatriarchen. Ob nun die Zuneigung von beiden Seiten kam und eine Rolle spielte oder der Vater ein Machtwort sprach, weiß niemand. Jedenfalls heiratete Anton Schröder Anna fünfundzwanzigsten Maria an ihrem Geburtstag – dem 17. Juli 1801. Als Associe (Teilhaber) leitete er die Geschicke der Firma in dieser schwierigen (Franzosen)zeit mit.

Zum Zeitpunkt der Hochzeit lebte noch ein weiterer Peter Schürmann, der als Sohn einmal in die väterlichen Fußstapfen treten und das Tuchgeschäft übernehmen Im Mai 1808 starb sollte. Schürmann(III) und Anton Schröder leitete die Geschicke der Firma alleine. Sohn Peter(IV) mußte mit 25 Jahren noch ein bißchen "auf die Weide", so daß sich Schröder zuerst keine Anton Unterstützung erhoffen konnte. Dafür erhielt er ¼ des Gewinnes der Firma und die Erben Schürmann den Rest. Kurze Zeit später wird Peter als gestandener Mann seine Ausbildung beendet haben. Seit dem 1. Januar 1810 heißt die Tuchfirma "Peter Schürmann & Schröder"

Vor der Napoleonischen Zeit kostete das Pfund spanische Wolle 47 und 61 Nach dieser Zeit lernte Graf



Abb. 3 Anton Schröder \* 14. April 1771, † 16. Sept. 1846

Alexander van Magnÿ im oberschlesischen Glatz ebenfalls Merinoschafe zu züchten. Diese "schlesische" Wolle war noch wesentlich feiner, als die Spanische. Auf dem Wollmarkt in Breslau erzielte 1824 ein Pfund der feinen Magnÿ-Wolle bis zu 90 Star, während die zweite Wahl dieser Wolle nur 60 Star. erreichte. Hermann Schröder<sup>2</sup> berichtet als Chronist: "Der <u>Großonkel Schürmann<sup>3</sup></u> und später unser und Onkel Peter<sup>4</sup> noch in einer Generation weiter dessen Sohn Wilhelm wohnten im Hotel "Zur goldenen Gans" wo das größte Zimmer für sie in diesen Tagen immer bereit gehalten wurde, weil darin die Gutsbesitzer zur Abrechnung empfangen wurden. Ich sehe altertümliche Staatszimmer noch heute

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Bilanzbuch der Fa. Johann Wülfing & Sohn

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Hermann Schröder(II) \* 18. Nov. 1849 † 7. Nov. 1926 <sup>3</sup> Peter Schürmann (IV), Tuchfabrikant

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Peter Schürmann (V), Tuchfabrikant,\* 11. Jan. 1816, † 27. Juli 1873

vor mir. Die goldene Gans war zwar nicht das erste Hotel, aber in den Wollmarktstagen ging es in ihm durch die Anwesenheit der vielen Gutsbesitzer hoch her."

Wie schon öfters bemerkt, herrschten **Jahrhunderts** Anfana 19. des Franzosen mit ihrem Kaiser Napoleon Bonaparte im Bergischen Land. Einmal war es die Kontinentalsperre, womit eigentlich England Napoleon wollte, zu Zweiten beabsichtigte der Kaiser die eigene, französische Wirtschaft stärken. Bis zu 275 % betrug der Zoll, der auf den Produkten (in diesem Fall Tuche) lag, die auf die linke Rheinseite oder anderen, unter französischer Herrschaft stehenden Gebieten gingen. Maßnahmen gaben Beraischen der Wirtschaft den Todesstoß.

Der Chronist Hermann Schröder schrieb im Jahre 1910<sup>5</sup>: "*Da eine Änderung der Verhältnisse nicht zu* 



Abb. 4: Der Weg der Bergischen Tuchfabrikanten ins linksrheinische Exil

erwarten war, entschloß man sich, auf französisches Gebiet überzusiedeln und so zog unser Großvater Anton Schröder im Jahre 1811 mit seiner Familie nach Eupen. Er fabrizierte dort unter der Firma Peter Schürmann & Schröder ca. ¾ ihrer Produktion, während der Schwager Schürmann in Lennep ¼ herstellte.

Die Übersiedlung unserer Firma wurde dadurch erleichtert, daß noch alles Handbetrieb war, da man in Eupen genügend Lokalitäten und technisch aeschulte Arbeiter Tuchmacher. wie Lohnweber, Lohnspinner, Lohnfärber, Walker und Tuchbereiter vorfand, jedoch nahm man auch einzelne Arbeiter von Lennep mit, namentlich Wollsortierer und Tuchscheerer.

Man ließ aber nicht allein in Eupen und Umgegend arbeiten, sondern auch in Dolhain, Phinistre und Verviers. Trotz der unruhigen Zeiten machte man in Eupen sehr gute Geschäfte; feierte aber doch mit großer Begeisterung und noch Erleichteruna arößerer die Siegesnachricht der (Völker)Schlacht bei Leipzig und dem Fall des Korsen. Mit unserm Großvater zugleich waren auch die Firmen Johann Wülfing & Sohn, Bauendahl, Moll Adolph aus Lüttringhausen, Arnold Hueck aus Herdecke nach Eupen übergesiedelt. Ebenso Peter von Pollem aus Lennep nach Dolhain. Alle kehrten 1814 in ihre Heimat zurück. Sie waren in Eupen von den dortigen Fabrikanten mit offenen Armen empfangen worden und erinnerten sich im späteren Leben gerne der damaligen Zeit und ihrer Eupener Freunde."

Was nun Grundsätzlich daran stimmt oder nicht, läßt sich heute schwer feststellen. Recherchen im Belgischen Staatsarchiv zu Eupen fielen sehr mager aus. Nur ein paar französische Pässe von Lenneper Tuchfabrikanten befinden sich dort. Unter anderem der von Pierre Schürmann, aber nicht von Anton Schröder – komisch.

 $<sup>^{\</sup>rm 5}$  Chronik der Fa. Peter Schürmann & Schröder von Hermann Schröder vom 1. Januar 1910

<sup>©</sup> Peter Dominick, 2012

## **Familiäres**

Von Anton Schröder tauchen auch zum erstenmal genealogische Informationen auf. Knapp ein Jahr nach der Hochzeit wurde Lisette geboren. An dem reichen Kindersegen danach konnte sich die Familie jedoch nicht erfreuen. Nach Lisette kamen sechs weitere Mädchen zur Welt, davon zwei in Eupen. Leider

starben alle sechs in frühem Alter. Der erste Junge ertrank, gerade mal elfjährig, 1825 im Teich der Tackermühle im Diepmannsbachtal. Erst 1818 konnten die Eltern mit der Geburt von Anton Hermann auf einen Stammhalter hoffen. Seine Schwester Lisette starb jedoch am 23. September 1826.

Stammtafel der Firma Peter Schürmann & Schröder (nicht vollständig)

<b>Jürgen (Georg) Schürmann</b> , Tuchmacher, 1615 bis 1693, beerdigt am 2. März 1693, verheiratet mit Agnes V, beerdigt am 22. Dezember 1694						
Peter Schürmann I (dritter Sohn), Tuchmacher, *1655, † 7. Mai 1711						
verheiratet: 1. Ehe mit Margarethe Sehringhausen, 2. Ehe mit Maria Hammacher						
Peter Schürmann II, Tuchfabrikant, * 13. Juni 1680, † 21. Mai 1749,						
verheiratet: 1. Ehe mit Margarethe Hackenberg, 2. Ehe mit Anna Maria Eichholz						
Peter Schürmann III,						
Tuchfabrikant, *8. Mai 1740, † 10. Mai 1808, Bürgermeister und Richter						
verheiratet mit Anna Maria von der Burg						
Peter Schürmann IV, Tuchfabrikant,				Anna Maria Schürmann		
*20. Nov. 1783, † 16. Jan. 1851				* 17. Juli. 1774, † 4. Mai 1855		
verh. mit Therese Fues aus BergGladb.				verh. am 17. Juli 1801 mit <b>Anton</b>		
* 8. April 1796, † 4. Dez. 1875				Schröder, Tuchfabrikant,		
				* 14. April 1771, † 16. Sept. 1846		
Peter Schürmann V, Tuchfabrikant,				Anton Hermann Schröder I,		
				Tuchfabrikant und Königlicher		
* 11. Jan. 1816, † 27. Juli 1873				Kommerzienrat		
seit 1872 Rentner in Düsseldorf				*20. Aug. 1818, † 16. Jan. 1886		
verh. mit Anna Scheidt aus Kettwig				verh. mit Emilie Müller aus Cronenberg,		
				* 20.Juli 1819, † 20. August 1892		
Peter Schürmann	Wilh. Schürmann,	Herm.			Emil Schröder I	Julius Schröder
VI, Tuchfabrikant, * 26. März 1844	Tuchfabrikant, *22. April 1845	Tuchfabrikan * 18. Nov. 18			Tuchfabrikant, * 16. Aug 1853	Tuchfabrikant, * 15. Sep. 1856
† 3. Okt. 1909	† 17. März 1878	† 7. Nov. 192			† 10.9.1924	† in München
seit 1879	17. Mai2 1070	seit 1908		-20	1 10.0.1021	seit 1892
Rentner in Bonn		Rentner in		ennep		Rentner in Berlin
verheiratet mit	verheiratet mit	verheira			verheiratet mit	verheiratet mit
1. Anna Trosdorf	Louise Scheidt aus	Laura Emilie Müll			Bertha Müller aus	Paula Müller aus
2. Magdalene Kreier	Kettwig	aus Hückeswagen 17.8.1858-4.3.1943			Hückeswagen 1858 – 1944	Aachen
			Herm. Schröder III		Emil Schröder II	Erna Schröder
		Tuchfabrikant, *29. Juli. 1879 † 16. März 1905			Tuchfabrikant,	Lina Scillouei
					* 12. Juli 1891	*12. Juli 1891
				1905	† 1.12.1981	†
					verheiratet mit	verheiratet mit
					Edith Hasenclever	Walther Hasenclever Tuchfabrikant,
						* 9. Dez. 1882
						† 2. Okt. 1932



Abb. 5: Die Familie Anton Schröder zwischen Juli 1825 und September 1826. Der linke Junge wird 1814 geborene Peter Anton sein. Weil er um diese Zeit längst schon ertrunken ist, stellte der Maler ihn mit Engelsflügeln dar. Er zieht seine Schwester Lisette zu sich, die wegen ihrer Erkrankung ebenfalls nicht mehr lange leben wird. Der junge Mann müßte der Ehemann von Lisette sein. der Junge im Vordergrund ist der 1818 geborene Hermann Schröder. Die beiden Erwachsenen sind Anna Maria Schürmann und Anton Schröder.

(So deutet es jedenfalls die Besitzerin des 1,50 x 1,50 m großen Gemäldes)

Es wäre allerdings auch eine andere Theorie möglich:

Das Kind mit den Engelsflügeln verfügt über die gleichen Gesichtszüge wie das Mädchen. Der Maler stellte es deshalb stellvertretend für alle bis dahin verstorbenen Kinder als Engel dar. Das Mädchen Lisette könnte jünger und die beiden Jungen Peter Anton und Anton Hermann viel älter abgebildet sein.

Dann würde es bedeuten, daß das Bild ungefähr aus dem Jahre 1824 stammt.

# Wasserkraft an der Wupper

Nach dem Ausflua in die Familienforschung reden wir nun über etwas Technisches. Man mag der Zeit der französischen Besatzung vieles nachsagen. Die vorherigen und von abgeschafften Hemmnisse Napoleon bedeuteten jedoch nach 1814 technische Innovationen in ungeahntem Maße. Die Fabrikanten lernten in Eupen moderne Produktionsmethoden kennen. Mit neuen Maschinen stand nicht mehr menschliche Arbeitskraft im Vordergrund, sondern der Maschinentakt. Über die sozialen Folgen dieser Veränderungen kann man sicherlich tagelang diskutieren.

Für die aus dem Exil zurück gekehrten Tuchfabrikanten bedeuteten maschinellen Produktionsverfahren den Umzug ihrer Fertigungsstätten an die Wupper. Das weiche Flußwasser ließ sich nicht nur prima für alle möglichen Textilzwecke verwenden, sondern bedeutete auch Antriebskraft für die Maschinen, Peter Schürmann & Schröder erwarb in Vogelsmühle Wasserkraftanlage. Die sogenannten Hensenhämmer hatten die Franzosenzeit nicht überstanden, so daß die Textilfirma zuerst in den alten Gebäuden produzieren dann und nach und nach neue Fabrikbauten errichten konnte.

In Lennep lief offenbar nichts mit Maschinen. Um 1809 – also noch kurz vor dem Umzug nach Vogelsmühle – besaß die Firma

- 8 Scheertische,
- 1 Packpresse,
- 1 Plattenpresse,
- 1 Webstuhl

Maschinen? Eine Scheermaschine stand auch in der Liste, es wird ein primitiver Apparat gewesen sein. Richtige Zylinderscheermaschinen<sup>6</sup> führte der Mechaniker Friedrich Haas erst 1819 in Lennep ein.

An Wirtschaftimmobillien besaß die Firma das schon erwähnte Farbhaus mit

komplettem Inventar und das Rauhaus am Weiherhofsfeld

Zusammen mit anderen Tuchfabrikanten (Peter Caspar von Pollem, Peter Mathias Wirths, Johann Wilhelm Strohn und Wilhelm Hölterhoff), verwendete die Firma ein Trockenhaus am "Wasserthor". Wenn das Wetter gut war, konnten die Tuche allerdings auf Rahmen hinter dem Farbhaus trocknen.



Abb. 6: Ist in diesem Haus im Kraspütt vor 200 Jahren eine Färberei gewesen?

Hermann Schröder(II) erzählt in seinen Aufzeichnungen, daß die Firma 1809 nur einen Handwebstuhl für 45 Rahle, besaß. Nach alten Zunftordnungen durfte zwar einen der Fabrikant nur Webstuhl komischen besitzen, aber solche Einschränkungen gehörten um diese Zeit langsam zur Vergangenheit. In der Bilanz vom 28. Februar 1817 standen allerdings schon "drev Webstühle" in dem Gebäude "hinter Schürmannschen dem Stammhause" (Also an der Kraspütt/Kölner Straße Nr. 32). Die Fabrik mit den drei Webstühlen soll 1817 abgebrannt sein. Das Farbhaus?? steht es heute noch (Kraspütt 27).

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> In alter Zeit wurde Tuchscheere mit "ee" geschrieben

<sup>©</sup> Peter Dominick, 2012



*Abb. 7:* Der Heimatforscher Willi Dresbach vermutete in dem Haus Wallstraße 49 a – c 1824 einen Industriebau.

War es das Trockenhaus, welches sich Peter Schürmann & Schröder zusammen mit anderen Tuchfabrikanten teilte?

### Die neue Fabrik an der Poststraße

Nach dem Brand der ersten Fabrik im Kraspütt entstand 1818/19 der Poststraße am Bismarkplatz unter der Regie von Anton Schröder ein neues Gebäude in Fachwerkbauweise, welchem 1821 bereits zehn Webstühle liefen. Sein Enkel Hermann berichtet in der Chronik, daß es als erstes Haus an der Poststraße existierte. Abseits der Fabrik lag an der Ecke Kölner/Poststraße ein Garten mit Schieferhaus, daß den Großeltern von Carl Wilhelm Röntgen gehörte. Peter Schürmann(IV) kaufte für 3700 Thaler die Immobilie, ließ das alte Haus abbrechen und erstellte ein neues Haus.

Schröder in dem Haus. In den letzten Jahren sah die Fabrikantenvilla, in dem sich das Schuhgeschäft Flick präsentierte, ziemlich heruntergekommen aus. Es investierte niemand mehr in das Gebäude, das Anfang 1966 für die Erweiterung der Karstadtkreuzung niedergelegt wurde.

Neben der Schürmann'schen Villa, steht heute noch das Haus Poststraße 27, Anton Schröder erbaute es im Jahre 1818. Noch weiter, aber vor dem Abzweig der heutigen Düstergasse, stand die bereits erwähnte Fabrik. Sie ist 1838 abgebrannt, wurde jedoch alsbald aus Hausteinen wieder aufgebaut.



Abb. 8: Der Bismarkplatz um 1890 :

Links die Villa (Kölner Straße 27, Bj. 1830) von Peter Schürmann, daneben ein Pferdestall

Mitte das Haus von Anton Schröder (Bj. 1818).

Rechts die Fabrik von Peter Schürmann & Schröder (1819 – 1919)

Lange Jahre kennzeichnete die über 25000 Reichsthaler teure Villa die spätere "Karstadtkreuzung". Nach dem Ausscheiden der Familie Schürmann aus dem Unternehmen übernahmen die Schröders das Anwesen. Um die vorletzte Jahrhundertwende wohnte Hermann

Grundsätzlich ist über die Fabrik in Lennep zu sagen, daß hier eigentlich nichts mehr Großes geschah. Weil der Neubau sich bis 1839 hinzog, arbeiteten Handweber in ihren Wohnstuben in Heimarbeit. Peter Schürmann & Schröder produzierte zu dieser Zeit längst an der

Wupper in ihrer neuen Fabrik. Dort stellte die Sächsische Maschinenbauanstalt 1842 auch die ersten mechanischen Webstühle auf und schon vorher (1834) lief in Vogelsmühle eine Dampfmaschine. Der ganze Fabrikbetrieb spielte sich dort unten ab. Vielleicht wurden in dem Lenneper Werk die Tuche noch auf Fehler kontrolliert und nachgebessert. (Noppen und Plüsen heißt das in der Fachsprache). Es könnte auch sein, daß die fertigen Tuche am Bismarkplatz gelagert, verpackt und von dort aus zur 1868 fertig gestellten Eisenbahn gebracht wurden. Die Verwaltung lag auch noch in Lennep. Dort passierte, wie schon gesagt, nicht mehr viel. Es gibt auch keine Unterlagen darüber.

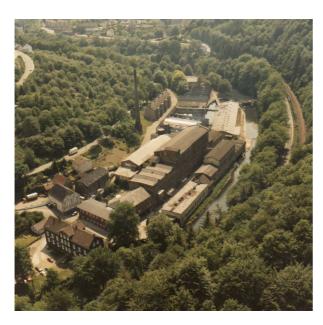


Abb. 9: Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts findet der Fabrikbetrieb hauptsächlich in Vogelsmühle an der Wupper statt

Mitte des vorletzten Jahrhunderts belieferte die Tuchfirma Kunden in Italien, Frankreich und den Niederlanden. Bereits ab 1834 begann das Nordamerikageschäft und in den 1850er Jahren knüpften die Verkäufer der Firma die ersten Kontakte mit Kunden bzw. Lieferanten in Südamerika. Das Geschäft mit Übersee behielt trotz der immensen nordamerikanischen Einfuhrzölle seine Bedeutung. Um diese Zeit hielten die Vettern Peter Schürmann(V)<sup>7</sup> und Anton <u>Hermann</u> Schröder(I)<sup>8</sup> das Zepter der Betriebsleitung in der Hand. Beide leiteten zusätzlich in den Jahren 1856 – 1882 nacheinander als Präsidenten die Industrie- und Handelskammer. Hermann Schröder bekleidete zusätzlich das Amt eines Kommerzienrates in Lennep.

Tuchgeschäft unterlag einem immer währenden Auf und Ab. Bis 1853 florierte der Markt in Amerika zwar, brach aber danach dermaßen stark ein, daß Tuche aus den dortigen, überfüllten Lagerhäusern zurückgenommen werden mußten. In Deutschland veräußerte man die Waren zu "Ramschpreisen". Das Geschäft zog zwar danach wieder an. Aber die Preise gingen dermaßen in den Keller, daß der Umsatz hoch war, aber die Gewinne fast Null. Nur 24 von über 40 Lenneper Tuchfabrikanten bzw. Händlern überlebte das Ende des 1860er Jahrzehnts.

Das nächste Problem kam nicht aus nein der Modegeschmack änderte sich. Bis zu dieser Zeit galten Streichgarnartikel als Nonplusultra. Langsam schlug die Mode allerdings in Richtung "faconierte" (also verfeinerte) Streichgarnartikel und Kammgarnwaren um. Kammaarn entsteht, in dem man die Fasern kurzen aus der herauskämmt und nur die langen Fasern einem feineren Garn verspinnt. Schürmann & Schröder besaß aber nur Streichgarnspinnerei und hätte Kammaarn zukaufen müssen.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Peter Schürmann(V) \* 11. Jan. 1816, † 27. Juli 1873

<sup>8</sup> Anton Hermann Schröder(I) \* 20. Aug. 1818, † 16. Jan. 1886

### Die Schürmanns werfen das Handtuch

Man blieb bei dem feinen Streichgarn und stellte 1874 sogenannte "Buckskin-Webstühle Neben auf. Modenströmungen traten wieder Schwierigkeiten mit dem Amerikageschäft auf. Zudem erhöhten viele Länder in Europa ihre Einfuhrzölle. Das Geschäft ging so schlecht, daß die Familie Schürmann "das Handtuch warf". Peter Schürmann (V) starb bereits 1873, sein Sohn Wilhelm war unheilbar krank und dessen Bruder Peter (VI) zog nach Bonn. Übrig blieb nur noch die Familie Schröder, welche die Erben Schürmann auszahlen mußte.

Es gelang, die Textilfirma aufrecht zu erhalten. Der alte Name blieb und als neue Chefs folgten Hermann

Hermann<sup>9</sup> jun. und Emil Schröder<sup>10</sup>. Bereits ein Jahr beruhigte sich der Markt. Aber trotzdem mußten die Schröders zuerst den veralteten Maschinenpark umstellen und sich an den neuen Markt anpassen. Die Firma nahm das "Ordregeschäft" auf. Das heißt, daß sich der Kunde Hand an von Musterkollektionen Ware aussucht und danach aezielt produziert wird. Peter Schürmann Schröder konnte auf das vorletzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zurückblicken, es war das beste in der 80iährigen Laufbahn Firma.

Es ist müßig, das ewige Auf und Ab eines Unternehmens zu beschreiben, daß natürlich immer weiter so ging. Der Chronist Hermann Schröder(II) sah es als Geschäftsmann sehr wichtig an, darüber zu berichten. Wir jedoch wenden uns jedoch langsam dem Ende unserer Geschichte zu. 1901 trat Hermann Schröder(II) aus der Firma aus und machte dem neuen Teilhaber Walther Hasenclever<sup>11</sup> Platz. 1908 wurde das Lager und auch das Kontor von Lennep nach Vogelsmühle verlegt. Und Lenneper Fabrik? Die vorletzte Nachricht stammt von 1891. Ein kleiner stehender Gallowayröhren-Kessel der Fa. Siller & Jammart sollte den Dampf für eine 4 PS Dampfmaschine liefern<sup>12</sup>. Welchen Zweck besaß die Maschine? Hermann Schröder schweigt darüber, er berichtet aber, daß Walter Hasenklever das Fabrikgebäude in Lennep am Bismarkplatz abbrechen ließ.



Abb. 10: Im Jahre 2012 ist der einzige Bau, der von Peter Schürmann & Schröder in der Poststraße noch übrig ist, das Haus Nr. 27 von Anton Schröder.

Die Firma Peter Schürmann & Schröder existierte in Vogelsmühle an der Wupper jedoch weiter. Sie produzierte dort bis 1991 Tuche in höchster Qualität. Aber das ist eine andere Geschichte.

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Hermann Schröder(II) \* 18. Nov. 1849 † 7. Nov. 1926

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Emil Schröder I \* 16. Aug 1853, † 10.9.1924

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Walther Hasenclever \* 9. Dez. 1882, † 2. Okt. 1932

<sup>12</sup> Stadtarchiv Remscheid

Für den Aufsatz wurden Originalakten und Pläne sowie Aufzeichnungen von Hermann Schröder (im Besitz von U. Schröder) benutzt

## Bild Nachweise

Peter Dominick: Abb.1, Abb.4, Abb.2, Abb.7, Abb.10

Stadtarchiv Remscheid: Abb.2

Ölgemälde im Privatbesitz: Abb.3, Abb.4

Nachlaß Hermann Schröder: Abb.8

Fa. Peter Schürmann & Schröder Vogelsmühle 1989: Abb.9